

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 14 (2001)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Alles gut? Alles schlecht? : Museum für Gestaltung : Stellungnahme zum Streit  
**Autor:** Gantenbein, Köbi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Illustration: Brigitta Garcia Lopez

**Am 1. Oktober der Paukenschlag im Museum für Gestaltung Zürich: Die Direktorin und zwei Kuratoren haben gekündigt. Der Hausseggen hing schon seit einer Weile schief (HP 8/01), im Kantonsrat wartet ein freisinniges Postulat, die Verbände sind besorgt, Rektor Hans-Peter Schwarz ist neu auch Museumsleiter. Hochparterre dokumentiert ein paar Stellungnahmen.**

Die Pressemitteilung: «Am Museum für Gestaltung Zürich reichten Ende September die Direktorin, Erika Keil, und die beiden Kuratoren Claude Lichtenstein und Andreas Volk ihre Kündigung ein. Das sind drei von vier Ausstellungskuratoren und -kuratorinnen. Der Anlass für diesen Schritt liegt darin, dass Hans-Peter Schwarz, der Rektor der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGKZ) – von der das Museum für Gestaltung Zürich ein Teil ist –, dem Museum ein Konzept verordnet, das ohne Rücksprache mit der Museumsleitung ausgearbeitet wurde und das von der Aufsichtsbehörde (dem Schulrat) gestützt wird. Ein Hauptelement dieses Konzepts ist die Entscheidung, jährlich nur noch «eine zentrale Ausstellung» durchzuführen und den Rest des Jahresprogramms mit einer permanenten Sammlungspräsentation und einer «Umwidmung» des kleineren Ausstellungsraumes auf die «Programmatische der HGKZ» zu bestreiten. Die drei Kuratoren halten diese Museumspolitik für vollständig verfehlt. Sie ist mit dem internationalen Ruf des Museums als eines Ortes für vielfältige Thematisierungen nicht mehr kompatibel. Es gelang jedoch nicht, mit der Schulleitung eine Diskussion darüber zu führen. Die Direktorin des Museums für Gestaltung Zürich und die beiden Kuratoren ziehen mit ihrem Schritt die Konsequenzen aus dem in inhaltlicher und in formaler Hinsicht inakzeptablen Vorgehen der Schulleitung der HGKZ.»

Hans-Peter Schwarz, Rektor der HGKZ und nun Museumsleiter ad interim: «Ein Museum mit Zukunft muss fähig sein, die Bedingungen seiner Programmatik ständig zu überprüfen, muss bereit sein festzustellen, was noch gut ist, aber auch, was besser gemacht werden kann. Ein Museum, das Teil der grössten und best ausgerüsteten Hochschule der Schweiz ist, sollte die Chancen nutzen können, die sich daraus ergeben, dass hier international renommierte Künstler, Gestalterinnen, Medienschaffende und Wissenschaftler lehren und forschen. Ein Museum mit Zukunft muss auch auf Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen, der Interessenslage der Besucher, des gesellschaftlichen Umfeldes seiner Themen flexibel und effizient reagieren können, ohne seinen Eigensinn aufzugeben. Ein solches Museum muss der Öffentlichkeit ein Bild der Zukunft in der Gegenwart präsentieren und ein klares Bild von sich selbst vermitteln. Das Museum für Gestaltung ist ein Museum mit Zukunft.»

Bruno Kammerer, Grafiker in Zürich und langjähriger, ehemaliger Zürcher Gemeinderat: «Der Diskurs zwischen Schule und dem Museum – so alt wie diese Institution selbst – hat mit deren Kantonalisierung an öffentlicher Reflexion verloren. Der zuständige Schulrat hat seine politische Hausaufgabe nicht wahrgenommen. Die Krise ist ein Versagen der Kommunikation.»

## Alles gut? Alles schlecht?

Michel Baumgartner, Grafiker in Rafz, Kantonsrat der FDP und Federführer eines Postulates, das verlangt, dass der Kanton das Museum zu einem selbständigen Institut macht: «Das Schlammassel, anders kann ich es nicht bezeichnen, ist das Resultat einer falschen Museumspolitik, die sich nur auf Profilierungen verschiedener Beteiligter abstützt. Dazu zähle ich auch das finanzielle Aushöhlen ohne eigentliches Konzept. So werden mutwillig jahrzehntelang aufgebaute und bestens verankerte Kulturinstitutionen zu Tode gespart.»

Claudia Cattaneo, Co-Leiterin des Gewerbemuseums Winterthur: «Mehrwert» hiess eine der zahlreichen, grossartigen Ausstellungen des Museums für Gestaltung. Mehrwert hat das Museum bis anhin geschaffen: für die Schule, für Zürich und für uns Museen. Ob die «Neuausrichtung» dies weiterhin leisten kann, bezweifeln wir sehr und bedauern die gegenwärtige Entwicklung.»

Peter Vetter, Designer in Zürich und Präsident des Schweizer Grafiker Verbandes: «Der SGV hat am 18. Juli schon angeregt, zusammen mit allen Beteiligten über das Museum nachzudenken. Unser Schreiben ging an die HGKZ, an den zuständigen Regierungsrat Buschor und die Verantwortlichen der Standortpolitik. Die Politiker haben uns geantwortet, aber viel Verständnis für ein kreatives Nachdenken gibt es

nicht. Der Rektor Hans-Peter Schwarz fand es nicht nötig, eine Antwort zu verfassen. Auch andere Vorkommnisse lassen uns fragen: Ist er der richtige Mann am richtigen Ort? Es reicht, die Türschilder bei der Direktion zu studieren um festzustellen, dass hier eine riesige Bürokratie aufgebaut wird, gleichzeitig werden die guten Leistungen der HGKZ immer noch von einigen wenigen, fähigen Leuten erbracht und nicht vom neuen Apparat.»

Sibylle Omlin ist freie Kunstkritikerin der Neuen Zürcher Zeitung, sie leitet die Abteilung Bildende Kunst an der HGK Basel: «Das Museum war eine schweizweit, wenn nicht gar europaweit, einzigartige Institution. Das besondere an der Ausstellungspolitik des letzten Jahrzehnts war ein dynamischer und offener Gestaltungsbegriff, der weit über Design oder Gebrauchsgrafik hinausgeht. Und immer gab es spannende Publikationen. Das wird das Museum mit dem neuen Konzept nicht mehr erfüllen können. Zudem ist es eine Tragödie, dass drei hervorragende Museumsleute mit teils langjähriger Erfahrung und internationalem Leistungsausweis die Institution verlassen, weil sie in deren Zukunft nicht oder unvollständig einbezogen worden sind.»

Köbi Gantenbein

Die Stellungnahmen kritisieren Hans-Peter Schwarz. Um Stimmen, die ihm helfen könnten, habe ich in Politik und Hochschule nachgefragt; sie haben zugesagt und dann nicht reagiert. (ga)